

# stadtparkjournal

November 2023 bis Januar 2024

*Weihnachtsfeier  
im Sternensaal*

*Auf Du mit  
der Würzburger  
Residenz*

*Familiensache:  
Die Tucher  
und ihr Schloss*

*Interview mit  
Tanz-Legende  
Jutta Czurda*



<b>Termine:</b>		
<i>12. November 2023</i>	<i>Konzert der Tonic Sisters</i>	<i>Seite 10</i>
	Look und Klang der flotten Vierziger bis in die Siebziger	
<i>19. November 2023</i>	<i>Der Philharmonische Chor singt das Verdi-Requiem</i>	<i>Seite 11</i>
	Fast wie eine Oper – und ganz auf den Chor konzentriert	
<i>10. Dezember 2023</i>	<i>Sonnenblumen zu Weihnachten</i>	<i>Seite 12</i>
	Weihnachtsfeier mit harfussion und Fritzgerald Kusz	
<i>25. Januar 2024</i>	<i>Weltberühmt: Die Würzburger Residenz</i>	<i>Seite 14</i>
	Vortrag von Dr. Verena Friedrich über den Rokoko-Schatz	
<i>28. Januar 2024</i>	<i>Tucherschloss und Hirsvogelsaal</i>	<i>Seite 16</i>
	Reichtum und Kunstsinn der Tucher erklärt von Andreas Puchta	
<i>9. Februar 2024</i>	<i>Auf ins All: Milliarden Sonnen</i>	<i>Seite 18</i>
	Besuch im Planetarium Nürnberg	
<i>2. März 2024</i>	<i>Frühlingsball des IKV</i>	<i>Seite 20</i>
	Mit dem Tanzorchester Flamingo und der Tanzschule Alex	
<i>Reportage:</i>	<i>Ein Leben voller Musik und Tanz</i>	<i>Seite 4</i>
	Die Choreografin und Sängerin Jutta Czurda erinnert sich	
<i>Reiseankündigung:</i>	<i>Flugreise nach Apulien mit Luciano Gassi</i>	<i>Seite 22</i>
<i>7.-14. September 2024</i>	Nähere Informationen im nächsten Heft, unverbindliche	
	Vormerkungen sind aber schon möglich und erbeten	

			<i>Rubriken:</i>
Demnächst im Parks:	Seite 26	<i>Editorial</i>	<i>Seite 3</i>
		<i>Reportage</i>	<i>Seite 4</i>
		<i>Veranstaltungen</i>	<i>Seite 10</i>
		<i>Impressum</i>	<i>Seite 27</i>



## Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst hat uns verwöhnt mit sonnigen Stunden und einem Farbenrausch – doch jetzt kommen der triste November und bald auch der kalte Winter. Es gibt Menschen, die freuen sich gerade darauf: Auf Spaziergänge über die freie Flur, bei denen der Wind um die Ohren tost, und das Skifahren in den Bergen, auf faule Nachmittage in der Sauna und einen heißen Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt.

Vielleicht kommt es genau darauf an: Die Zeit auskosten mit allem, was sie bietet. Carpe diem, pflücke den Tag – das wusste schon der römische Dichter Horaz und hat es im Jahr 23 v. Chr. aufgeschrieben.

In diesem Magazin finden sich viele Beispiele: Die Tänzerin, Choreografin und Sängerin Jutta Czurda, die nach einem Leben auf und für die Bühne, ihren Abschied zelebriert hat. Die Tonic Sisters, die die schmissigen Songs der 40er und späterer Jahre gefühlvoll und stilecht präsentieren. Eine Führung durchs Tucherschloss, die das Wirken und die Lebensweise einer der bekanntesten Nürnberger Patrizierfamilien in den Mittelpunkt stellt. Der Vortrag über die Residenz in Würzburg, die mit Versailles und Schloss Schönbrunn in Wien in einem Atemzug genannt wird.

Wo sonst kann man Wissen so unterhaltsam aufsaugen, wo sonst so nette Menschen treffen – wenn nicht bei den Veranstaltungen des Industrie- und Kulturvereins? Die schönste und stimmungsvollste des Jahres steht kurz bevor: Bei der Weihnachtsfeier treten junge Musiker auf und Fitzgerald Kusz verwöhnt mit Nürnberger Dialekt-Gedichten. Im festlich geschmückten Sternensaal dürfen sich die Mitglieder wohl und geschätzt fühlen, speziell geehrt werden die Jubilare, die dem IKV so viele Jahre schon die Treue halten. Lassen Sie sich das nicht entgehen. Pflücken Sie, pflücken Sie!

*Gabriele Koenig*



Jutta Czurda als „Lola Blau“ in der Garderobe.

**J**utta Czurda hat im Sommer ihren Abschied von der Bühne mit zwei großen Konzerten gefeiert. Die Tanzpionierin aus Franken, die zudem mit literarischen und musikalischen Bühnenprogrammen überregional Furore machte, sitzt entspannt im Fürther Domizil und lässt für das Stadtparkjournal ihre Karriere Revue passieren. Ob es ein Abschied für immer ist?

## „Ich gehe in die Vertikale“

**Die Choreografin und Sängerin Jutta Czurda blickt auf ein Bühnenleben zurück**

*Frau Czurda, wie fühlen Sie sich heute?*

Gut, mit einer Prise glücklicher Melancholie. Dadurch, dass ich mich in den vergangenen zwei Jahren Schritt für Schritt von meinen Projekten verabschiedet habe, ist mein Innerstes nachgekommen. Und jetzt war es schön, mit dem Publikum und mit den Kollegen zusammen zu feiern.

*Ende Juni haben Sie zwei Abschiedskonzerte gegeben. Wie haben Sie sie erlebt?*

Ich habe drei Mal Anlauf genommen, das zerterte schon an den Nerven. Wie es war? Es klingt spektakulär, aber ich durfte mir die zwei schönsten Konzerte meiner Karriere schenken. Was für ein Segen! Ich kann mein Karriere-Ende in Freiheit, mit Tiefe und Freude selbst gestalten. Es ist ein einziges Glück!

## Waren Sie nicht aufgeregt?

Ein bisschen nur, denn es ging nicht mehr darum, die nächste Produktion zu zeigen – sondern darum, Danke zu sagen. Bei den beiden Vorstellungen war es mit 700 Menschen im Stadttheater so wie im Wohnzimmer zu sitzen, es waren auch viele Wegbegleiter da. Natürlich bin ich älter geworden, gehe auf die 70 zu. Da kann ich nicht wie mit 30 nach einer durchfeierten Nacht am nächsten Tag wieder zur Probe gehen, als wäre nichts gewesen.

## Sondern?

Dafür, dass ich eine verlässliche Stimme über zweieinhalb Stunden halten und dabei alle Stilrichtungen abdecken kann, muss ich arbeiten wie ein Tier. Aber das muss man so und so in unserem Beruf: In einem solchen Programm stecken zwei Jahre, in denen man das Konzept mit sich trägt, die Musiken aussucht, mit dem musikalischen Leiter und dem Intendanten über den Charakter des Abends spricht, Stimmungen lenkt und Abläufe plant – bevor man überhaupt in den Probenprozess einsteigt. Dann stellt sich die Frage: Wie klingt das denn heute, wenn ich nach 25 Jahren wieder Brecht singe?

## Offensichtlich gut, fand das Publikum.

Wie jede Produktion ist auch das Abschiedskonzert zu meinem Baby geworden. Das klingt so locker über den Hocker, es ist aber für mich auch eine große mentale Anstrengung. Ich gehe gern in die Vertikale, ich möchte in den Songs vordringen zum Kern einer Geschichte oder eines Gefühls.

## Wenn Sie so erzählen, klingen ihre Begeisterung und die Liebe zur Bühne ganz frisch. Können Sie denn ausschließen, dass Sie rückfällig werden?

Das kann und will ich nicht. Meine Zeit am Stadttheater Fürth habe ich in all den Jahren als fruchtbar und anregend empfunden. Nominell bin ich im Rentenalter, aber ich fühle mich gar nicht zugehörig zu den – Achtung Klischee – beige gekleideten Menschen mit lila Haaren, die ganze Tage in Caféhäusern verbringen. Wenn einen die Kunst bewegt, gibt es kein Rentenalter. Aber nach 45 Jahren bin ich froh, einfach mal auszuatmen. Dass ich aus der Maschinerie „nach der Premiere ist vor der Premiere“ rauskomme und Zeit habe und das Leben mal setzen lassen kann.

## Wer geht, denkt häufig auch über die Anfänge nach. Wie hat Ihre Liebe zu Musik und Tanz begonnen?

Bewegung und Stimme sind elementare Ausdrucksformen, die mich seit der Kindheit begleiten. Schon mit neun oder zehn Jahren habe ich mit der Gitarre hinterm Haus gesessen und den Nachbarskindern vorgespielt, da war ich ganz bei mir. Zu den Initialerlebnissen gehört auch die rhythmische Gymnastik, dabei habe ich mich gespürt und versucht, dieses Gefühl immer wieder herzustellen.



Jutta Czurda in ganzer Vielfalt:  
Als Sängerin, Schauspielerin  
und Choreografin.

## Eine klassische Ballettausbildung haben Sie gar nicht gemacht?

Ich komme aus einfachen Verhältnissen, da gingen die Kinder in den Turnverein. Mein Glück war die Medau-Schule in Coburg, wo rhythmische und tänzerische Gymnastik auf dem Lehrplan standen und wir auch das Tönen, Singen und Gestalten erlernt haben. Da war alles schon enthalten: Musik, Tanz, die Stimme und die Ausrichtung auf Menschen. Später habe ich Fortbildungen in modernem Tanz und Ausdruckstanz gemacht und habe auch klassisches Ballett angefangen, um die Grundlagen kennenzulernen. Mein Tanzverständnis ist geprägt vom deutschen Ausdruckstanz. Stark beeinflusst hat mich aber auch der Aufbruch des Tanztheaters, für den Pina Bausch und Susanne Linke stehen. Wir sind regelmäßig nach Wuppertal gepilgert!



*Die Künstlerin in „Dance Me to the End of Love“ ganz bei sich:  
„Ich will vordringen zum Kern einer Geschichte oder eines Gefühls.“*

**Waren Sie dann die erste, die den modernen Tanz in die Region geholt hat?**

Vor dem Czurda Tanztheater gab es schon Immo Buhl in Fürth, die sich jedoch rein auf Modern Dance konzentriert hatte. Für meine Art des Tanzes, der die Antwort in und mit dem Körper findet, war das Czurda Tanztheater Pionierin. Dieter Stoll hat in einer Kritik in der Abendzeitung einmal geschrieben „jetzt hat der Geist von Pina Bausch nach Franken gefunden“. Das hat uns Selbstbewusstsein gegeben und uns ermutigt, ein professionelles Tanztheater aufzubauen. Geklappt hat das, weil Michael Bader, mit dem ich das Czurda-Tanztheater gegründet habe, die Strukturen geschaffen hat. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass wir Fördergelder einwerben konnten und Kontakte zu Institutionen wie dem Theater Nürnberg oder Spielorten wie der Tafelhalle knüpfen konnten. Mit ihnen haben wir kooperiert, sie öffneten uns die Werkstätten und haben zum Beispiel Kostüme gemacht und die Technik zur Verfügung gestellt. Ohne die Klugheit von Michael Bader und ohne die Mitarbeit von so vielen Engagierten hätten wir das nie geschafft und uns nie so etabliert.

**Interessant, wie sich Ihr persönlicher Rückblick in die Entwicklung der Kulturszene und -politik weitert!**

Im Lauf von 45 Bühnen-Jahren ist ein Archiv entstanden, allein wenn ich die PR-Ordner durchschaue! Kulturpolitisch waren Menschen wie Hermann Glaser prägend, damals war die soziokulturelle Schiene noch ganz stark.

**... und findet in den vergangenen Jahren ein schnelles Ende.**

So scheint es, leider. Ich sehe das kritisch, die komplette Orientierung am Materiellen. Nicht, dass ich das Materielle ablehne – jeder braucht ein Dach über dem Kopf und möchte gut leben. Aber dass das Geistig-seelische, das Kulturelle als Lebensmittel kaum eine Rolle spielt im Bewusstsein derer, die Strukturen schaffen und damit auch Inhalte mitbestimmen, das besorgt mich. Ich habe versucht, eine Nische jenseits dieses Zeitgeistes zu schaffen und mit dem Brückenbau-Projekt auch erlebt, wie Menschen sich zusammenfinden, sich in Gemeinschaft erleben und künstlerisch ausdrücken können.

### ***Ist Fürth ein gutes Pflaster für Experimente?***

Zuerst waren wir mit der Tanzwerkstatt in Forchheim, haben aber dann gemerkt, wir müssen in den Großraum Nürnberg, Fürth und Erlangen. In der Kaiserstraße in Fürth haben wir in einem alten Fabrikgebäude dann ideale Räume gefunden, unter einem Dach mit der Musikschule und der Tanzerei von Petra Weidig. Dabei hat sich herausgestellt, dass ich gern in Fürth lebe – es ist ein bisschen schräger, aber auch kreativer als in anderen Städten. Ich habe meine künstlerische Heimat hier gefunden. Geblieben bin ich vielleicht auch, weil ich seit über 25 Jahren ein Drittel des Jahres draußen in der Welt war, in San Francisco und den Vereinigten Staaten bei meinem husband. Ich bin immer gern zurückgekommen.

### ***Sie haben das Czurda Tanztheater verlassen und sind 1998 ans Stadttheater Fürth gewechselt – als erstes und lange Jahre einziges Ensemblemitglied.***

#### ***Wie kam das?***

In Fürth war Werner Müller 1990 Intendant geworden, ein junger hungriger Intendant, der das reine Gastspieltheater umgekrempelt hat. Er hat das Stadttheater Fürth auf drei Säulen gestellt: Gastspiele, Koproduktionen und Eigenproduktionen. Sein Konzept und seine Vorstellungen haben sich mit unseren Vorstellungen die Hand gegeben, wir hatten in den 1990er Jahren viele Koproduktionen auf allen Ebenen wie Tanztheater, Musiktheater und Schauspiel. Als ich 1998 mit der Idee zum Brecht-Abend „Die Wa(h)re Liebe – oder Das ist der Mond über Soho“ kam, hat Werner Müller gesagt: „Das machen wir doch ganz anders. Magst Du nicht ganz ans Haus kommen?“ Und er hat mir über all die Jahre den Freiraum gegeben, eigene Projekte zu entwickeln. Ich verdanke ihm unendlich viel.

### ***War das der Anfang von Jutta Czurda als Komplett-Paket mit Tanz, Gesang und Schauspiel und literarischer Prägung?***

Nein, gesungen habe ich immer! Bei den Produktionen des Czurda Tanztheaters wie auch mit ersten Chanson und Liederabenden, die ich als Lockerungsübungen für mich eingebaut hatte.

### ***Die Wa(h)re Liebe wurde gleich mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet. War das ein Ritterschlag?***

Wir waren sehr überrascht und haben uns irrsinnig gefreut. Aus Münchner Perspektive ist Fürth ja eher ein Provinztheater und dann erhalten wir den Preis! Wir sind daraufhin gleich auf Deutschlandtournee

gegangen, das hat uns Auftrieb gegeben. Wir sind wie auf einer Welle geritten: Es folgten das Kreisler-Programm „Lola Blau“ und „Wenn ick mal tot bin – Lieder über den Tod und die Liebe“, bei dem ich mit Heinrich Hartl zusammengearbeitet habe und das über 80 Mal aufgeführt wurde. Über die Region hinaus sprach sich herum, die machen ein spannendes Programm in Fürth.

### ***Ein großartiges Projekt war „Mayim Mayim“ im Jubiläumsjahr 1000 Jahre Fürth. Sie hatten 33 junge Tänzer aus der ganzen Welt eingeladen, die die Leben von 33 jüdischen Waisenkindern aus Fürth getanzt haben, die von den Nazis ins KZ Izbica deportiert und dort wohl ermordet wurden.***

Es ist das Herzensprojekt, das mich bis zum Lebensende begleiten wird, so ungewöhnlich und unfassbar ist es. Auch organisatorisch war es eine Herausforderung, die Tänzer aus 22 Nationen zu gewinnen und nach Fürth zu holen. Wir haben eine Brücke in die Stadt geschlagen: Alle waren drei Wochen lang bei „Patenfamilien“ untergebracht, viele stehen noch heute in Kontakt miteinander und über social media auch untereinander. Beim Abschiedskonzert haben wir Ausschnitte aus dem Film gezeigt, dann ging die Leinwand hoch und die brückenbau-Leute haben den Kreistanz Mayim-Mayim weitergetanzt...



*Kein Chichi! Wenn die Czurda singt, gehört die Bühne dem „Mond über Soho“.*



Große Gefühle - Jutta Czurda in ihrer Gershwin-Produktion und ihr Lieblingsmusiker Norbert Nagel in der Hintergrundprojektion.

### *Wenn Sie Brückenbauer sagen...?*

Mein zweites Herzensprojekt, das 2008 geboren wurde. Ich wollte – nach Mayim Mayim – zurück zu den Wurzeln und nah mit Menschen arbeiten. Mich nicht als Bühnengestalt entfernen, sondern die Menschen wieder in meine Leben holen und auch ausloten, was möglich ist in einem Stadttheater. Kann es eine gesellschaftliche Verbindung erzeugen?

### *Und: Ist das möglich?*

Das haben wir bewiesen! Von Anfang an hatte ich vier Pfeiler geplant: Es gibt den Community-Dance, das fußgängerischste Angebot, zu dem jeder kommen kann, der Lust hat. Darüber haben etliche Menschen Zugang gefunden zu den Werkstätten für Schauspiel, Musik, Literatur und Performance, dem zweiten Pfeiler. Daneben gibt es als dritten Pfeiler „Labs“ und Seminare und als vierten die Bürger-Bühnenproduktionen, bei denen Laien unter professioneller Leitung an einer Inszenierung arbeiten. So sind unter anderem „Berichte von Unsichtbaren“, die „Ode an die Freude“ oder „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ entstanden. Ich bin total froh, dass die künstlerische Leitung nun in den erfahrenen Händen von Yvonne Swoboda liegt und dass sich die künftige Intendantin, Silvia Stolz, für die partizipativen Projekte ausgesprochen hat.

### *Wie schaut Ihr Alltag als „Rentnerin“ aus?*

Ich habe schon immer viel von zuhause aus gearbeitet, habe in meiner „Höhle“ konzipiert und vorbereitet und bin nur zu Proben ins Theater gegangen. Von daher ist es kein so großer Schnitt. Aber ich habe keine nächsten Termine und bin erleichtert: Ich kann in Bäume und Himmel glotzen, kann Lesen und habe Zeit, mit Menschen zu kommunizieren. Es kann sein, dass ich morgens ein Gedicht lese und denke, das passt aber gut für X oder Y und dann schreibe ich gleich eine Mail. Oder ich gehe, wenn ich Lust habe, nach dem Community Dance mit in die Kneipe im Kulturforum und sitze mit den anderen noch zusammen. Das empfinde ich als Luxus! Außerdem sind mein Mann Sevan und ich dabei, unser Leben in den USA aufzulösen. Die Reiserei hat vor allem er auf sich genommen, ich bin oft nur ein- zweimal im Jahr nach San Francisco geflogen. Jetzt wollen wir ganz in Fürth leben – mit dem Blick auf die Rednitz und ins Grüne.

### *Gibt es womöglich schon neue Vorhaben?*

Ein Neujahrskonzert mit Norbert Nagel auf das ich mich sehr freue. Ich muss aufpassen, dass ich mich nicht von zu vielen vereinnahmen lasse. Es kommen schon die ersten, die sagen, jetzt, wo Du nicht mehr



musst... Ich sehe mich vor allem als ältere Frau mit Bühnen- und Lebenserfahrung, die ich gern weitergebe. So wie es eigentlich von Generation zu Generation sein sollte. Und so, wie ich ja auch von den Jungen lerne.

**Denken Sie auch darüber nach, Memoiren zu schreiben?**

In letzter Zeit habe ich viel in die Vergangenheit geschaut, nicht nur persönlich, sondern auch in die Zeitläufte und die gesellschaftspolitischen Veränderungen. Memoiren? Vielleicht – ich schreibe ja auch so gern und bei dem Wort lächelt was in mir.



*Ein Porträt aus jüngster Zeit: Jutta Czurda auf dem roten Sofa im Stadttheater Fürth.*

**Karriere in Stationen**

1955 – Jutta Czurda wird in Coburg geboren und wächst dort auf; nach der Schule pädagogische und tänzerische Ausbildung an der Medau-Schule Coburg.

1980 – Eröffnung der Tanzwerkstatt Forchheim

1981 – Gründung des Czurda-Tanztheaters

1986 – Umsiedlung nach Fürth, bis 1997 künstlerische Leitung des Czurda Tanztheaters.

1998 – Czurda wird Ensemble-Mitglied des Fürther Stadttheaters (und bleibt bis 2014 die einzige)

2021 – Im November und Dezember steht Jutta Czurda als Schneekönigin und beim Mitsing-Projekt „O Tannenbaum“ letztmals offiziell auf der Bühne.

2023 – Am 23. und 25. Juni gibt Jutta Czurda zwei Abschiedskonzerte im Stadttheater Fürth.

Ausgezeichnet wurde sie vielfach, darunter 1998 mit dem bayerischen Theaterpreis, dem Wolfram-von-Eschenbach-Preis des Bezirks Mittelfranken (1988), den Kulturförderpreisen von Nürnberg (1986) und Fürth (1989), dem Kulturpreis der Stadt Fürth (1995) und dem Kulturpreis der mittelfränkischen Wirtschaft (2013).

Aus der langen Liste ihrer Ideen und Produktionen seit 1981 seien beispielhaft genannt:

Produktionen des Czurda Tanztheaters: Ich warte auf mein Leben (1984), Margharita (1988), Hymnen (1989), Ellis Island (1991)

Ko- und Auftragsproduktionen mit dem Stadttheater Fürth: Come Together (1992), Septemberwege (1993) So oder so ist das Leben (1995), Asche-Popply (mit Theater Mandala Krakau, 1995)

Produktionen des Stadttheaters Fürth: Die Wa(h)re Liebe – oder Das ist der Mond über Soho (1998), Heute Abend: Lola Blau (1999), Wenn ich mal tot bin – Lieder über den Tod und die Liebe (1999 – 2006), Selma oder die Reise um den Tisch (2002) Die Magischen Salons (2004–2006) Mayim Mayim (2007) Love me Gershwin (2010) Ich verspeise Himmel (2011) Dance me to the End of Love (2018 – 2021) sowie die brückenbau-Inszenierungen Berichte von Unsichtbaren, Metropolis now und Storming the stage und das Weihnachts-Warm-Up „Oh Tannenbaum“



## Mit Stimme, Charme und aufgetürmten Haaren

**Tonic Sisters bringen die 40er und  
50er Jahre zum Swingen**

Die Kleider sind neu, die Haare frisch frisiert – aber die Tonic Sisters sind ganz die Alten. Am Sonntag, 12. November 2023, werden sie im Sternensaal des Parks ab 15 Uhr die gute alte Zeit mit perfekt eingestimmten Songs wiederaufleben lassen.

„The good old times are back“ heißt das neue Programm der vier bezaubernden Sängerinnen. Sie präsentieren darin Hits von den 1940ern bis in die 1970er Jahre mit echtem Feeling und im vierstimmigen Harmonie-Gesang. Einige neue Songs sind versprochen!

Das Gefühl von damals rufen sie mit ihren stilechten Outfits, den stimmigen Choreografien und „Locken wie Beton“ hervor. Ein Augenzwinkern ist immer dabei, wenn die vier die Vergangenheit beschwören.

Und die Musik reißt alle mit: Mit „It’s my Party“, dem „Shoop Shoop Song“ und dem träumerischen „Blue Moon“ sind sie noch mädchenhaft, treten aber wenig später als selbstbewusste Rock’n Rollerinnen auf und pflücken sich schöne Songs aus „Dirty Dancing“ und dem Repertoire der Four Seasons. Zum guten Schluss schlüpfen sie in Abendkleider und wechseln mit „Move and groove“ zum Soul, Stichwort „Dancing in the streets“ oder „Think“.

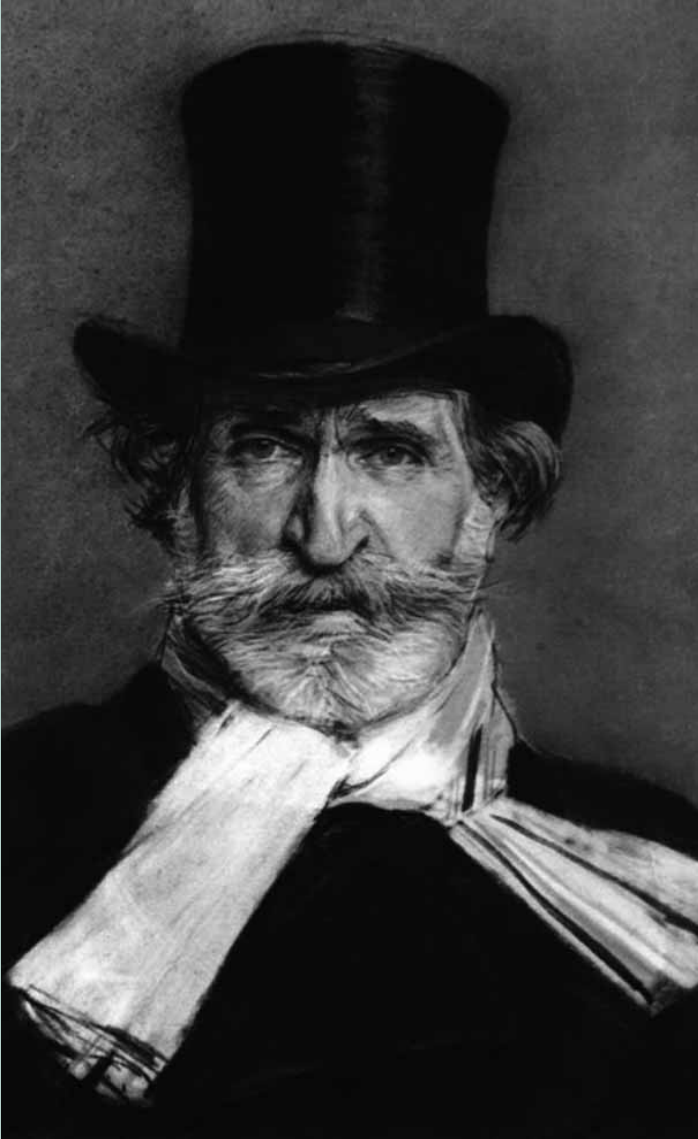
Ein musikalischer Wohlfühltrip – die Damen sagen lieber Zeitreise – für alle Zuhörerinnen und Zuschauer. Viel Vergnügen!

**Tonic Sisters:  
The good old times are back**

**Sonntag, 12. November 2023, Beginn 15 Uhr  
Im Sternensaal des Parks**

**Eintritt:  
Für Mitglieder 29 Euro, für Gäste 34 Euro.  
Kartenbestellung und Reservierung in der  
ikv-Geschäftsstelle: Telefon 0911 – 53 33 16  
oder per Mail [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)**

*Venja Art*  
STYLING & MAKEUP  
BRUNNEN/WICHLER DVMH



## Verdis „beste Oper“

Philharmonischer Chor singt die  
„Messa da Requiem“ am 19.  
November in der Meistersingerhalle

Das Verdi-Requiem wurde – völlig untypisch für ein liturgisches Werk – von Giuseppe Verdi als konzertante Aufführung konzipiert. Für die Zuhörer, die der Aufführung am 19. November 2023 in der Meistersingerhalle lauschen werden, verspricht dies Spannung und höchsten musikalischen Genuss.

Der Philharmonische Chor führt das Werk zusammen mit dem KölnChor auf, die schwierigen Solistenpartien übernehmen Emily Newton (Sopran), Jochen Kupfer (Bassbariton), Ruth Volpert (Alt) und Moonyung Ho (Tenor).

Den Kern der Messe hatte Verdi schon 1868 komponiert, als Teil eines gemeinsamen Werkes anlässlich des Todes von Rossini. Die Pläne zerschlugen sich. Als 1873 der bekannte Dichter Alessandro Manzoni starb, bot Verdi der Stadt Mailand die Idee zur Messe an und komponierte um die Keimzelle „Libera Me“ herum.

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

Konzert des Philharmonischen Chores und des KölnChors unter Leitung von Gordian Teupke

Sonntag, 19. November 2023, 16 Uhr  
Großer Saal der Meistersingerhalle Nürnberg

Kartenpreise von 40 bis 24 Euro, Vergünstigungen für Schüler, Studenten, Inhaber der Nürnberg Card sowie Schwerbehinderte

Kartenbestellung unter Telefon 0911 - 54 18 36 oder [info@philharmonischer-chor-nuernberg.de](mailto:info@philharmonischer-chor-nuernberg.de)

Noch ein Hinweis auf das nächste Konzert des Philharmonischen Chores:

## Fränkische Weihnacht

am 17.12.2023 um 15 und 18 Uhr,  
Nürnberg, Kirche St. Martha, Königstr. 79

Tickets über NürnbergMusik, T. 0911-4334618



*harfussion startete als Trio und ist mit zwei Harfen und zwei Klangwerkern nun ein Quartett.*

## Stimmungsvolle Weihnachtsfeier

**Der IKV feiert am 10. Dezember 2023 mit Gesang, Konzert und Lesung und ehrt treue Mitglieder**

**F**ür viele ist die Weihnachtsfeier des Industrie- und Kulturvereins gelebte und geliebte Tradition. Das ganze Jahr über freuen sie sich auf den Abend, der zum Kanon der weihnachtlichen Vorfreuden gehört und die Adventszeit krönt. Am 10. Dezember 2023 ist es wieder soweit: Ab 17 Uhr wird musiziert, gelesen und gespeist. Und wie immer werden auch die Jubilare und Jubilarinnen geehrt.

Die Einstimmung in den Abend gestaltet, in gewohnter und harmonischer Manier, der Philharmonische Chor. Aber die Sängerinnen und Sänger sind nicht die einzigen Musikanten, die die Weihnachtsfeier auch musikalisch zu einem Genuss machen.

Auftreten wird zudem das Trio bzw. Quartett „harfussion“ – ein bezeichnender Name, sind doch die Hauptinstrumente zwei Harfen, ergänzt um ein bzw. zwei Schlagzeuge. Gemeinsam spielen Jana Schmidt-Enzmann, Magdalena Gosch, Christoph Günther und Sebastian Rascher Klassik, Jazz, Pop und Weltmusik in selbstarrangierten Sets. Alle haben an der Musikhochschule Nürnberg studiert, 2012 gründeten sie das Ensemble harfussion und nahmen 2017 Sebastian Rascher als vierten mit in den Bund.

Und wenn dann Fitzgerald Kusz aus dem neuesten Gedichtband liest und Weihnachtliches hinzufügt, dann ist es fast schon Musik: Denn in den Zeilen des Schriftstellers wiegt sich die zuweilen harsche fränkische Mundart in einem harmonischen, fast zärtlichen Rhythmus. Was Kusz selbst dazu sagt? Schauen Sie einfach in unser Interview!

Ein ganz wichtiger Punkt, der bei keiner Weihnachtsfeier fehlen soll und darf, ist die Ehrung der langjährigen Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins. Denn was wäre die Gemeinschaft, wenn nicht jeder und jede Einzelne zutun würde und den IKV lebendig erhält?

### Weihnachtsfeier des IKV mit Jubilarerhung

**Sonntag, 10. Dezember 2023, 17 Uhr  
(Einlass 16.30 Uhr)**

**Eintritt: 18 Euro für IKV-Mitglieder,  
23 Euro für Gäste**

**Anmeldung und Reservierung in der Geschäftsstelle  
unter 0911 – 53 33 16  
oder per Mail unter [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)**

## Das fränkische Paradies

Dialekt-Dichter Fitzgerald Kusz liest bei der Weihnachtsfeier des IKV

**F**itzgerald Kusz gehört zu Franken wie Schäufele und das Walberla. Der Dialektdichter, der mit dem Theaterstück „Schweig, Bub!“ weit über die Region hinaus bekannt geworden ist, hat mit bald 80 Jahren einen neuen Gedichtband veröffentlicht. In den „Sunnablumma“ schreibt er: „In miä drin is ä bou, deä gibd ka rouh“ – und das ist gut so.

**Bei der Weihnachtsfeier werden Sie, Herr Kusz, aus den Sunnablumma lesen. Natürlich auf Nürnbergerisch, denn Sie schreiben im Dialekt. Warum – und was ist die größte Herausforderung?**

Der Dialekt war meine erste Sprache. Hochdeutsch musste ich erst lernen. In den Sechziger Jahren habe ich angefangen, Gedichte zu schreiben, natürlich erst einmal auf Hochdeutsch. Angeregt durch die Wiener Gruppe um H.C. Artmann und Gerhard Rühm habe ich ab 1970 angefangen, in meiner Mundart zu schreiben und das Potential zu nutzen, das klanglich und sprachlich im Dialekt steckt.

**Fällt es denn leichter, Gedichte „auf Nürnbergerisch“ zu schreiben als in Hochdeutsch?**

Inzwischen fällt es mir ganz leicht. Am Anfang hatte ich ja noch das Problem der Transkription, aber bald hatte ich den Faden raus und die Lautschrift wurde Routine.

**In Ihrem neuesten Buch sind häufig die Natur und Erinnerungen an Ihre Kindheit und Jugendzeit Themen der Gedichte. Gehen Sie jetzt, in fortgeschrittenem Alter, auf die Suche nach der verlorenen Zeit?**

Da antworte ich mit einem Zitat des großen fränkischen Dichters Jean Paul: „Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.“ Vieles in den „Sunnablumma“ ist auch der Pandemie geschuldet. Man war plötzlich unbeweg-



Der Dichter und Dialekt-Bewahrer Fitzgerald Kusz bei einer Tonaufnahme.

lich. Der Blick war nur auf das Naheliegende gerichtet, auf den Garten, die Beobachtung von Vögeln und auf die Erinnerung an andere Zeiten...

**Sie sammeln auch Begriffe, die heute keiner mehr kennt und nutzt, und schaffen ihnen einen Ehrenplatz. Was sind Ihre drei Lieblingswörter?**

Schwer zu sagen: Waggerlä (= Schätzchen), Hirnheiner (=Blödmann), fei (=Floskel) Wie in: des wohr fei schäil!

**Kann, ja soll man zu Weihnachten an Sunnablumma denken?**

Man kann ja meinen Gedichtband Sunnablumma verschenken, an alle, die Gedichte und den Dialekt mögen.

**Zur Person:**

Fitzgerald Kusz, Jahrgang 1944, wuchs in Forth auf und ging in Nürnberg zur Schule. Er studierte in Erlangen Germanistik und Anglistik, unterrichtete dann als Lehrer in England und an der Nürnberger Peter-Vischer-Schule. Seit 1982 konzentriert er sich ganz auf die schriftstellerische Arbeit, hat 16 Bücher veröffentlicht, acht Theaterstücke und sechs Hörspiele produziert. Für sein Werk, das den Dialekt feiert und Wörter wie ziggärednkibbm, hoserwild oder rindskanobbl vor dem Vergessen rettet und ganz nebenbei das fränkische Wesen charakterisiert, ist er mehrfach ausgezeichnet worden. Zuletzt 2017 mit dem Bayerischen Dialektpreis und dem Bayerischen Poetentaler.

# Gestatten, Residenz Rokoko!

## Vortrag zur Würzburger Residenz, die seit 1981 zum Weltkulturerbe zählt

Die Würzburger Residenz wird in einer Reihe mit Schloss Versailles und mit Schönbrunn in Wien genannt. Wie kommt es, dass in der unterfränkischen Provinz ein solches Baukunstwerk entstand? Warum wurde so groß gebaut, was hat das alles gekostet und wie muss man sich – abgesehen von der Versorgung des Hofes – den Betrieb vorstellen? Dr. Verena Friedrich, die 1. Vorsitzende des Industrie- und Kulturvereins, hat über die Residenz promoviert und wird ihre Geschichte und ihre Besonderheiten kenntnisreich und unterhaltsam schildern.

Ihre Abmessungen sind gewaltig. Die Gartenfront der Würzburger Residenz misst 168 Meter, die Schmalseite immerhin noch 97 Meter. Mehr als 300 Räume finden sich in dem monumentalen Bau des „temperamentvollen Würzburger Rokokos“.

1981 wurde die Residenz zum Weltkulturerbe erklärt. Die Begründung: Die Raumfolge von Vestibül, Treppenhaus, Weißem Saal und Kaisersaal sei unvergleichlich. Tatsächlich kann die Residenz mit weiteren Alleinstellungsmerkmalen protzen: Hofarchitekt Balthasar Neumann stellte unter ein stützenfreies Muldengewölbe, das mit 23 Metern Scheitelhöhe und einer Grundfläche von 18 x 30 Metern eine bautechnische Meisterleistung ist, eine dreiläufige Treppenanlage mit Umgang.

Der eigens aus Venedig berufene Giovanni Battista Tiepolo schmückte das Gewölbe 1752/53 mit dem größten Deckenfresko, das je gemalt wurde. Auf 600 Quadratmetern personifizieren fürstliche Frauengestalten die Erdteile Amerika, Afrika und Asien. Den Höhepunkt bildet eine Allegorie der Europa und die Darstellung von Würzburg als Hort der Künste.





*Die Würzburger Residenz prunkt mit gewaltigen Ausmaßen und einer herrlichen Inneneinrichtung.*



Das hatten vornehmlich die Fürstbischöfe als Bauherren so gewünscht, allen voran Johann Philipp Franz von Schönborn. Er begann 1720 mit dem Bau der Residenz. 1744 wurde der Rohbau fertiggestellt und das „Gesamtkunstwerk“, das Elemente des deutschen Barocks, der französischen Klassik und des Wiener Reichsstils vereint, schließlich 1780 vollendet.

Über die Baugeschichte wird Dr. Verena Friedrich ebenso berichten wie über den Wiederaufbau. Die Fürtherin studierte Kunstgeschichte, christliche Archäologie, klassische Archäologie und Geschichte, und promovierte über das Rokoko-Ornament in der Würzburger Residenz.

Ihre Forschung mündete in ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Bau und Ausstattung der Residenz. „Im Krieg sind alle Quellen verbrannt, hat man damals gesagt. Aber das stimmt nicht. Auch wenn viele Archivalien verloren sind, lässt sich aus erhaltenen Akten vieles rekonstruieren.“ Der Hintergrund: Am 16. März 1945, also kurz vor Kriegsende, hatte ein Bombenangriff auch die Residenz getroffen, sie brannte fast vollständig aus. Weil die Dächer fehlten, kamen Schäden durch Feuchtigkeit hinzu.

Als bedeutendes Kulturgut wurde die Residenz über Jahrzehnte wiederaufgebaut, ihre Kunstwerke rekonstruiert und die ausgelagerten Kunstgegenstände zurückgeholt. Der 20 Millionen Euro teure Wiederaufbau wurde 1987 abgeschlossen. Heute bewundern durchschnittlich 300.000 Besucher pro Jahr die rund 40 wiederhergestellten Räume.

**„Was Sie schon immer über die Würzburger Residenz wissen wollten“**

Vortrag von Dr. Verena Friedrich

Donnerstag, 25. Januar 2024, 17 Uhr, Gemeindesaal der Paul-Gerhardt-Kirche, Glogauer Str. 23, (beim Frankenzentrum, U-Bahn-Station Langwasser-Mitte)

Der Eintritt ist frei.

*Das Deckenfresko von Giovanni Battista Tiepolo ist das größte, das je gemalt wurde.*



Gartenansicht des Tucherschlosses.

## Die Tucher und ihr Nürnberger Schloss

### Führung durch das Lustschlösschen und den Hirsvogelsaal mit Andreas Puchta

Sie waren, gemessen an damaligen und vielleicht auch heutigen Maßstäben, unfassbar reich: Die Tucher. Sie erbauten sich ein Schloss mitten in Nürnberg. Wie Familiengeschichte, Gebäude und die besondere Situation der Reichsstadt zusammenspielen, erklärt Andreas Puchta bei einer Führung für den IKV am Sonntag, 28. Januar 2024 um 11 Uhr.

Die Patrizierfamilie Tucher war im 14. Jahrhundert durch den Fernhandel mit Gewürzen und Metallwaren, durch ihre Drahtfabrikationen, Bergwerke und Schmelzhütten zu einer der führenden Familien in Nürnberg aufgestiegen. Anfang des 16. Jahrhunderts ließ sie sich mit dem Tucherschloss ein herrschaftliches Anwesen bauen, das architektonische Neurungen und eine erlesene Einrichtung vereinte und sie inmitten eines wunderbaren Gartens präsentierte. Heute existiert es – nach dem Wiederaufbau – als Museum Tucherschloss mit Hirsvogelsaal.

Von der Hirschelgasse aus wirkt das Tuchererschloss eher schlicht. Starke Sandsteinmauern, Fachwerk und ein Chörlein – nun gut. Die wirkliche Pracht sieht erst, wer den Garten betritt – und den Turm, den reich verzierten Giebel und die großen Fenster erblickt. Zwischen 1533 und 1544 hatten sich Lorenz und Katharina Tucher diesen Sommersitz auf einem Gehöft am Treibberg erbauen lassen: Ein Schlösschen für sommerliche Vergnügungen.

„Mich beeindruckt die Chuzpe der Dynastie, sich einen solchen Bau innerhalb der Stadtmauer hinzusetzen“, sagt Andreas Puchta. Der Historiker hat sich intensiv mit dem Tucherschloss und seiner Geschichte befasst. Sein Fazit: Das Gebäude ist eine Demonstration von Reichtum und Einfluss. „Das ‚Arbeitszimmer‘ von Lorenz Tucher wurde bewusst ganz hinten, ganz oben platziert – so musste jeder Besucher durch das ganze Haus gehen.“

Was die Gäste zu sehen bekamen? Eine Wendeltreppe aus Stein zum Beispiel, die zur damaligen Zeit ungewöhnlich großzügig und leichtgängig war – Zeitgenosse Albrecht Dürer musste in seinem ebenfalls respektablen Wohnhaus eine steile, enge Holztreppe hinaufsteigen. „Ihren Erfolg haben die Tucher genossen und auch gezeigt“: Etwa mit Bildteppichen (Verdüren) aus dem belgischen Enghien, dem berühmten Tucherschen Tafelservice, das nach Entwürfen von Peter Flötner in Limoges bei Pierre Reymond gefertigt wurde, oder dem Epitaph der Adelheid Tucher von 1483 mit der vielleicht ersten Darstellung der Stadt Jerusalem in wirklichkeitsgetreuer Topographie. „Haben, wissen, können – die Tucher demonstrierten damit auch ihr internationales Renommee“, berichtet Andreas Puchta. Ihr Fernhandel war damals schon global, sie hatten Niederlassungen in Lyon, Antwerpen, Genf und Venedig. Vorfahr Hans VI Tucher war 1479/80 zu einer Reise nach Jerusalem aufgebrochen und hatte ein berühmtes, geheimes Tagebuch geführt.



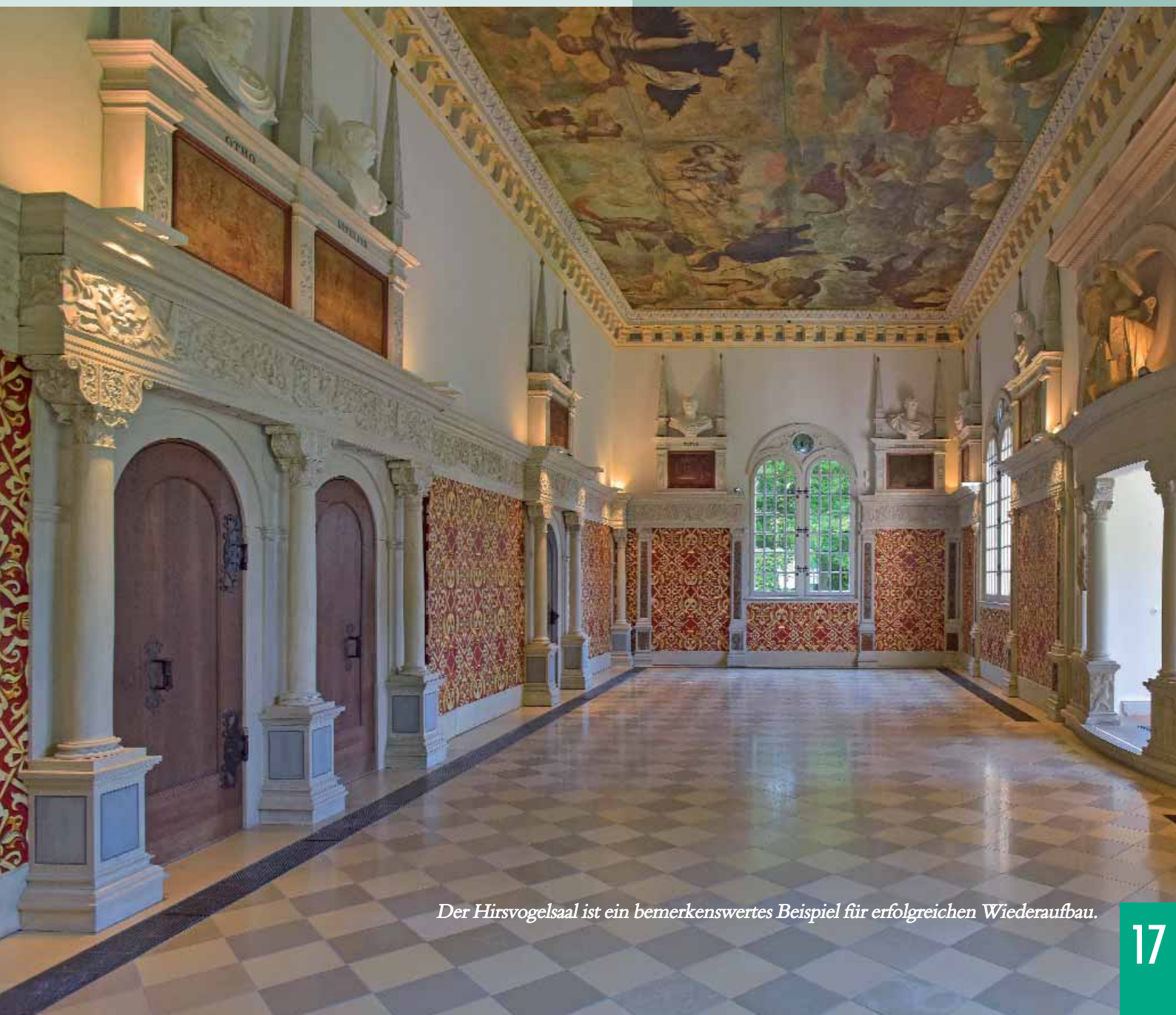
Das Tucherschloss und der Hirsvogelsaal sind aber auch eine Erfolgsgeschichte des Wiederaufbaus: Im Zweiten Weltkrieg brannte das Tucherschloss teilweise ab und wurde unter großen Anstrengungen bis 1969 wieder aufgebaut. Der 2001 wiederaufgebaute Hirsvogelsaal „ist einmalig: Es war nichts mehr da und man hat einfach den Schutt aufgehoben, bis ein halbes Jahrhundert später die Mittel und Fähigkeiten für eine Rekonstruktion vorhanden waren“, sagt Puchta. Heute wird der repräsentative Festsaal, den Kaufmann Lienhard III. Hirsvogel 1534 errichten ließ, für Konzerte und Lesungen genutzt. Seine Innenausstattung und Fassadengliederung im Stil der italienischen Renaissance war für Nürnberg eine absolute Neuheit. Glück brachte der Hirsvogelsaal seinem Erbauer nicht: Lienhards Braut Sabine Welser, die den Saal als Morgengabe geschenkt bekam, kehrte nach nur einem Jahr Ehe zu den Eltern nach Augsburg zurück. Welch ein Skandal!

**Führung mit Andreas Puchta  
„Tucherschloss und Hirsvogelsaal“**

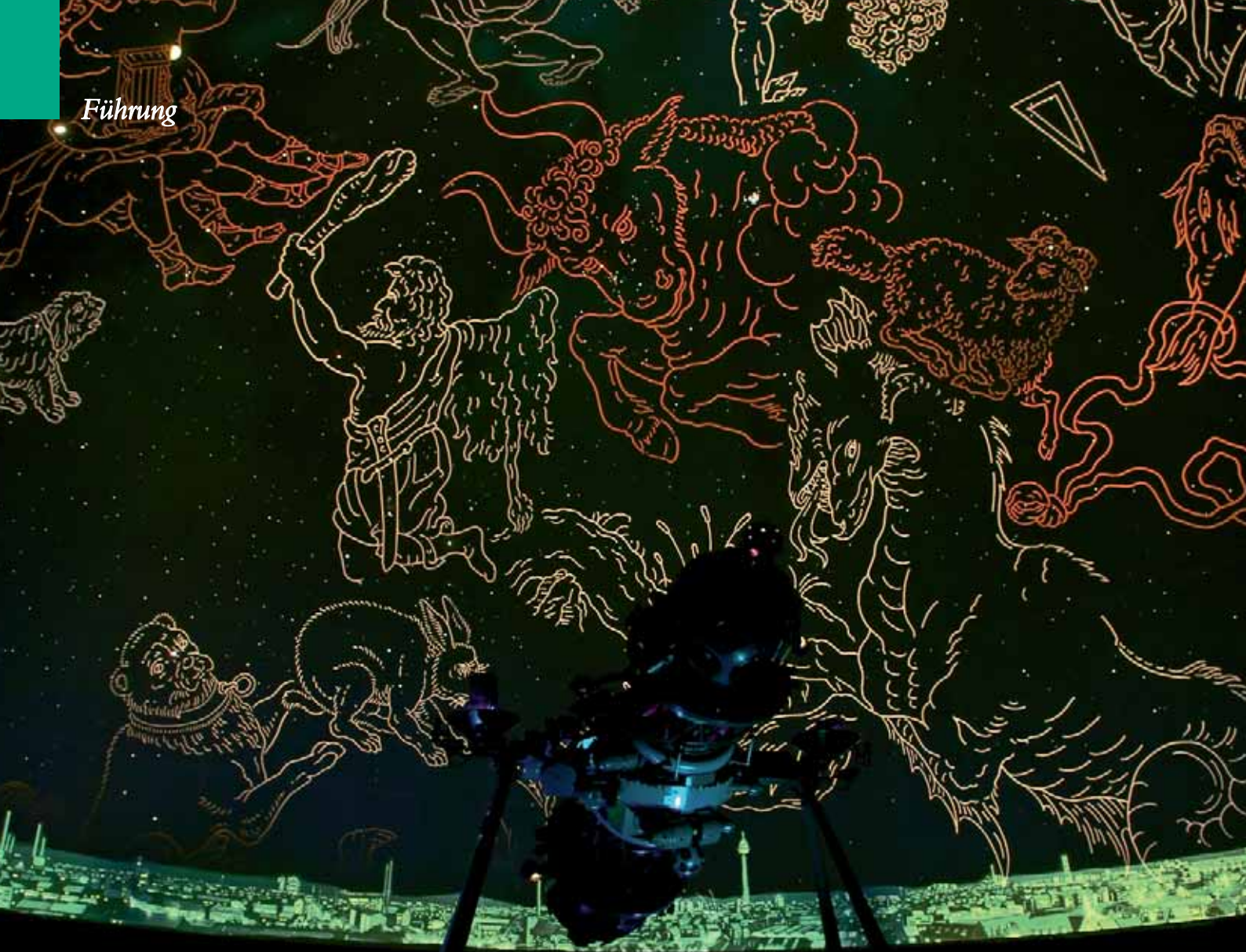
**Sonntag, 28. Januar 2024, 11 Uhr  
– Dauer ca 90 Minuten**

**Kosten: 21 Euro für Mitglieder des IKV,  
26 Euro für Gäste**

**Anmeldung in der IKV-Geschäftsstelle  
unter [ikv-nuernberg@t-online](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de) oder  
Telefon 0911-53 33 16**



*Der Hirsvogelsaal ist ein bemerkenswertes Beispiel für erfolgreichen Wiederaufbau.*



*In der Kuppel des Planetariums erstrahlt der Sternenhimmel – und zuweilen auch die Sternzeichen.*

## Auf ins All

### Astronomieshow „Milliarden Sonnen“ im Planetarium Nürnberg

Wussten Sie, dass man von Nürnberg aus zu den Sternen reisen kann? Nicht weit entfernt vom Plärrer befindet sich das Tor zum Universum: Das Nicolaus-Copernicus-Planetarium Nürnberg. Am 9. Februar 2024 besucht der Industrie- und Kulturverein das Himmelstheater und genießt die Astronomieshow „Milliarden Sonnen – Eine Reise in die Galaxis“.

Wer schon einmal im Planetarium war, kennt das: Man nimmt Platz, die Lichter erlöschen und es beginnt eine wundersame Reise. Der Projektor in der Mitte des Raumes wirft nahe Sterne und ferne Galaxien an die Decke. Und wir, die den Nachthimmel vor lauter Licht in den Städten kaum noch sehen, entdecken plötzlich Sternbilder und erfahren etwas über die weite Welt des Alls.

Wie weit ist es zu den Sternen? Diese einfache Frage beschäftigte schon die Gelehrten der Antike. Aber sie wussten keine Antwort darauf. Die Show „Milliarden Sonnen“ gibt den Stand der Forschung wieder: Mit der Weltraummission Gaia steht ein wahrer Quantensprung in der Kartierung des Weltalls bevor. Und mit diesen Messungen will man nicht nur die Sterne besser verstehen, sondern zahllose Planeten entdecken, Asteroiden kartieren und die Verteilung der Dunklen Materie erkennen. Die Show erzählt in 50 Minuten die Geschichte dieser Suche nach der Distanz zu den Sternen und dem Verständnis des Weltalls. Eine Jubiläumsshow ergänzt das Programm.

Das Angebot im Planetarium ist reichhaltig. „Expedition ins Sonnensystem“, „Ferne Welten – fremdes Leben“ oder „Von der Erde in die Tiefen des Universums“ zum Beispiel heißen speziell ausgearbeitete Aufführungen, die auf wissenschaftlicher Grundlage eine leicht verständliche Erklärung bieten. Regelmäßig am ersten Mittwoch im Monat findet überdies die Live-Erklärung des aktuellen Sternenhimmels statt.

Das erste Planetarium in Nürnberg wurde 1927 am Rathausplatz eröffnet. Später wurde es auf Betreiben des Gauleiters Julius Streicher wegen seines „synagogenähnlichen Baustils“ abgerissen. Der Projektor allerdings wurde eingelagert und überstand den zweiten Weltkrieg unbeschadet. 1961 wurde er auf neuen Stand gebracht, in den neue Kuppelsaal am Plärrer eingesetzt und das Planetarium wieder in Betrieb genommen.

1977 schaffte das Planetarium einen neuen Projektor an und installierte 2010 das digitale Projektionssystem „Definiti 4K System“. Dolby-Surround-Sound und Computersteuerung lassen die Multivisions-Shows im 200 Plätze fassenden Saal zum Spektakel werden.

**„Milliarden Sonnen – Eine Reise durch die Galaxis“**

Besuch im Planetarium mit Themenshow

Freitag, 9. Februar 2024,  
15.30 Uhr

Eintritt: 17 Euro für Mitglieder des IKV, 21 Euro für Gäste

Anmeldung in der Geschäftsstelle des IKV unter [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de) oder telefonisch unter 0911 – 53 33 16



*Die komplexe Projektionstechnik im Planetarium ermöglicht ein einmaliges Multivisionserlebnis.*

# Am liebsten Wiener Walzer

**Nach langer Pause:  
Frühlingsball des IKV mit dem  
Tanzorchester Flamingo und einer  
Überraschung der Tanzschule Alex  
am 2. März 2024**



**D**er Frühling wird herbeigetanz! So einfach ist das, wenn der Sternensaal frühlingshaft geschmückt ist und ein Live-Orchester spielt: Am Samstag, 2. März 2024 veranstaltet der Industrie- und Kulturverein – nach langer „Durststrecke“ – wieder seinen beliebten Frühlingsball. Diesmal in Kooperation mit der Tanzschule Alex und mit der Musik des Tanzorchesters Flamingo.

Das Tanzorchester Flamingo bittet zum Tanz. Und Mathias Rösel, weiß auch schon, was gespielt wird: Alle Tänze, mindestens einmal. „Am beliebtesten ist der Wiener Walzer“, sagt der Bandleader. Auf Platz zwei folgt der Cha Cha Cha „dazu tanzt das Publikum und auch das Orchester spielt ihn gern“ vor Foxtrott auf dem dritten Platz. Am Ende der Skala finden sich Tango und Paso Doble – vermutlich, weil sie so anspruchsvoll sind.

„Wie gut können die Gäste tanzen? Das muss das Orchester im Blick haben“, sagt Rösel. Das bestimmt die Auswahl der Tänze – alle!, aber die beliebten häufiger – und das Tempo. Zwar gibt es die Richtlinien des Deutschen Tanzschulverbandes, im Zweifel aber spielt das Orchester etwas langsamer. Damit tun sich die Tänzer leichter.

Mathias Rösel, der im Hauptberuf an einer Schule unterrichtet, macht seit über 50 Jahren Musik. Irgendwann stieß der Klarinettist und Saxophonist zum Tanzorchester Flamingo, das bereits Mitte der 1950er Jahre gegründet wurde. Damals hatten junge Leute Lust zu tanzen, die Musiker wollten – nach der Kriegserfahrung – alles andere spielen als Militärmusik. Zu Hochzeiten zählte das Orchester 60 bis 70 Auftritte pro Jahr.





Ein Bild aus früheren Zeiten: Das bläserstarke Tanzorchester Flamingo beim Auftritt.

Doch Bälle sind inzwischen rar gesät. Aktuell sind zwei Auftritte pro Jahr die Regel, darunter beispielsweise der CSU-Sommernachtsball oder der Juristenball. Geblieben ist die große Besetzung: Beim Frühlingsball des IKV werden vier Saxophone, zwei Trompeten und die Posaune plus die Rhythmusgruppe mit Klavier, Bass und Schlagzeug aufspielen.

Die wichtigsten Voraussetzungen für einen Tanzorchester-Musiker seien, sagt Mathias Rösel, dass er oder sie erstens nach Noten spielen kann, zweitens zuverlässig ist und drittens den kollegialen Umgang lebt. Die Musikalität, naja, die muss man ebenso mitbringen wie das Durchhaltevermögen für eine lange Ballnacht. Geübt wird übrigens nur gelegentlich. „Wir sind alle Berufsmusiker, es wird erwartet, dass jeder richtig spielt“, sagt Rösel. Und sie kennen sich ja schon lange... Das Tanzorchester Flamingo hatte übrigens noch nie einen Dirigenten. Wenn sie auftre-

ten, sitzt Mathias Rösel vorn in der Mitte – und mit dem Rücken zum Orchester. Blickkontakt ist also nicht möglich. Geht das? „Ich gebe mit Händen und Füßen Zeichen, das läuft!“, verspricht er.

Aber Musik und Bewegung sind nicht alles! Beim Frühlingsball wird es auch unterhaltsam zugehen: Die Tanzschule Alex, geleitet von Alexandra Bernhardt, ist schon mehrfach bei den Bällen des IKV aufgetreten. Diesmal wird „die Alex“ einen Tanz vorstellen und alle dürfen mitmachen. Keine Angst: Es wird nicht kompliziert, sondern vergnüglich und leicht lernt man neue Schritte. Das darf man sich ruhig anschauen für den nächsten Tanz. „Darf ich bitten?“

### Frühlingsball des Industrie- und Kulturvereins

mit dem Tanzorchester Flamingo und der Tanzschule Alex

Samstag, 2. März 2024, ab 20 Uhr (Einlass 19.30 Uhr)

Karten: 35 Euro für IKV-Mitglieder, 40 Euro für Gäste

Bestellung und Reservierung in der IKV-Geschäftsstelle unter Telefon 0911- 53 33 16 oder per Mail unter [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)

## *Italia, amore mio!*

Flugreise nach Apulien mit Luciano Gassi –  
Vormerkung erbeten



*Castel del Monte.*

**W**enn Luciano Gassi in sein Heimatland führt, ist eine Reise voller unvergesslicher Eindrücke garantiert. Im kommenden Jahr soll Apulien das Ziel sein, geplant ist die Woche vom 7. bis 14. September 2024.

*Bei der Reise nach Apulien geht es um Geschichte, um historische Bauwerke und den genussvollen Alltag Italiens.*



*Die lustig aussehenden Häuser mit den runden Kegeldächern heißen Trulli und sind ein Erkennungszeichen Apuliens.*

An- und Abreise werden mit dem Flugzeug „erledigt“ und die Gruppe ist auf 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt. Und auch wenn das genaue Programm und der Reisepreis noch nicht feststehen, bittet Sie der Industrie- und Kulturverein, sich bei Interesse schon vormerken zu lassen. Das erleichtert die Planung der spätsommerlichen Genusswoche.

**Vormerkung in der IKV-Geschäftsstelle unter [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de) oder per Telefon unter 0911 – 53 33 16**

**Zum 85. Geburtstag:**

Gertrud Pöhlau  
23. November 2023

Karin Kopec  
25. November 2023

**Zum 80. Geburtstag:**

Dr. Angela Geigl  
16. November 2023

Sieglinde Knaf  
21. November 2023

Heike Kujahn  
17. Dezember 2023

**Zum 75. Geburtstag:**

Marianne Knapp  
8. Januar 2024

Hans Fischer  
9. Januar 2024

Magda Kriebel  
14. Januar 2024







*Viel Glück und viel Segen!*

*Im November:*

Ilse Burger  
Gerhard Schulze  
Christa Klier  
Helga Fischer  
Ernst Lebküchler  
Wilhelm Grafe  
Maria Coerper

*Im Dezember:*

Martina Schmitt  
Egon Sprafke  
Günther Preißler,  
1. Schatzmeister  
Norbert Dieringer  
Elke Willmann  
Gertrud Tröger  
Ursula Meyberg-Ostermeyer  
Hella Heidötting  
Gerhard Höllein  
Daniela Schaffer  
Dr. Jürgen Besendorfer

*Im Januar:*

Charlotte Hatzelmann  
Hans Christgau  
Elfriede Amm  
Monika Boltendahl  
Matthias Schaffer  
Monika Ott  
Jutta Brunner  
Hans Heidötting  
Louisa Uttenreuther  
Lisa Schulze  
Peter Wittmann  
Brigitte Amenda-Narewski  
Inge Fürderer  
Inge Leha-Castner  
Angelika Liebeton  
Gertrud Vollnhals  
Georg Ohlwärther  
Dieter Bittermann

## Demnächst im Parks:

**10.11.2023 und 19.1.2024**

### **NIGHTMARKET**

Zeit: 18-23 Uhr

Eintritt: 2 Euro

Auf dem beliebten Original NÜRNBERG NIGHT-MARKET werden persönliche Schätze in ungewohnter Atmosphäre zu einer ungewöhnlichen Zeit gehandelt und gekauft. Hier heißt es schlendern, stöbern und entdecken. Auf dem gesamten PARKS-Areal warten ab 18 Uhr eine vielfältige Auswahl alter Lieblingsstücke und Unikate unzähliger Händler auf ihre neuen Besitzer. Kleidung, Schuhe, Taschen, Schmuck, Fotoapparate, Einrichtungsgegenstände und vieles mehr können hier bestaunt und gekauft werden.

**19.11. und 17.12.2023**

### **Kneipenquiz**

Eintritt: 5 Euro pro Team

Frankens kultigster Kneipenquizmaster, Big Kev Murphy moderiert die Kneipenquizreihe im PARKS! So läuft's ab: Ein Team besteht aus bis zu fünf Personen. Es werden Fragerunden zu 10 verschiedenen Themen gestellt (Kunst & Literatur, Geographie, Wissenschaft & Natur, Aktualität, Geschichte, Musik, Sport, Film & Fernsehen, Verschiedenes und eine Extra-Runde). In jeder Themenrunde gibt es 6 Fragen – 5 Multiple-Choice Fragen und eine offene Frage. Nach jeder Runde werden die Antwort-Zettel eingesammelt und die richtigen Antworten gezählt. Die Antworten werden dann laut vorgelesen und die Punkte, die die jeweiligen Teams erreicht haben, werden bekannt gegeben. Das Team mit den meisten Punkten zum Schluss gewinnt den Jackpot.

**11.11., 9.12.2023 und 6.01.2024**

### **POETRY SLAM**

Eintritt: 10 Euro

Die besten Bühnenpoetinnen und -poeten Deutschlands geben alles, um Eure Gunst zu erlangen – denn nur eine\*r kann gewinnen. Und Euer Applaus entscheidet!

**31.12.2023**

### **Silvester im PARKS**

Zeit: 22 - 5 Uhr

Eintritt: 70 - 90 Euro

Die Tickets beinhalten den Eintritt, die Garderobe & besondere Silvester Showacts sowie ausgewählte Getränke. Darunter alkoholfreie Getränke & alkoholfreie Longdrinks, Weine, Biere, Tanqueray Gin Tonic, Cuba Libre, Aperol Spritz, Wodka Lemon. Crémant zum Anstoßen auf den Jahreswechsel. Inklusiv ist auch ein kleines Angebot an Snacks & Fingerfood.

**27.1.2024**

### **Jambo Jambo Faschingsball**

Die FG Bretonia 11er Rat 1981 e.V. Nürnberg lädt zum legendären Jambo-Jambo-Ball. Auf mehreren Areas im PARKS kann getanzt und gefeiert werden.

## Impressum:

web: [www.ikv-nuernberg.de](http://www.ikv-nuernberg.de)  
email: [ikv-nuernberg@t-online.de](mailto:ikv-nuernberg@t-online.de)

Anschrift: 90409 Nürnberg,  
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16  
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg  
Konto: 17356 858  
BLZ: 760 100 85  
IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg  
Konto: 12 10 459  
BLZ: 760 501 01  
IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg  
Konto: 1 563 293 027  
BLZ: 760 200 70  
IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS 0911 / 80 19 14 49  
Stadtparkrestaurant: [www.parks-nuernberg.de](http://www.parks-nuernberg.de)

Der Vorstand: Dr. Verena Friedrich, 1. Vorsitzende  
Anna Antoni, 2. Vorsitzende  
Günther Preißler, 1. Schatzmeister  
Thomas Tümena, 2. Schatzmeister  
Wolfgang Zeilinger, Schriftführer

Auszug aus der „Der Industrie- und Kulturverein  
Satzung: Nürnberg e.V. bezweckt die  
Förderung der Kultur, der Wissen-  
schaft und des gesellschaftlichen  
Lebens von sich aus oder in Zusammen-  
arbeit mit anderen Vereinen der  
gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein  
Nürnberg e.V., 90409  
Nürnberg, Berliner Platz 9  
– im Stadtpark –  
Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das  
stadtpark journal ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout, Bildredaktion: ZED-Design, Wolfgang Zeilinger,  
Zoe Jungmann, Pfisterstraße 29,  
90762 Fürth

Druck: [www.wir-machen-druck.de](http://www.wir-machen-druck.de)

Bildnachweis: Cover: [wikipedia.de](http://wikipedia.de); Editorial S 3:  
Jutta Czurda; Tonic Sisters/Venja Art;  
Stadt Nürnberg /Ulrike Berninger;  
[wikipedia.de](http://wikipedia.de); Reportage S. 4-9: Jutta  
Czurda; S. 10: Tonic Sisters/Venja Art;  
Chor S 11: Wikipedia; Weihnachtsfeier  
S. 12/13: harfussion; Fitzgenald Kusz;  
Vortrag Residenz S14/15: [wikipedia.de](http://wikipedia.de);  
Führung Tucherschloss S. 16/17: Stadt  
Nürnberg /Ulrike Berninger / Christine  
Dierenbach; Planetarium S. 18/19:  
Planetarium der Stadt Nürnberg;  
Frühlingsball S20/21: [wikipedia.de](http://wikipedia.de)/  
Tanzorchester Flamingo; Reise Apulien  
S 22/23: Berthold Werner/[wikipedia.de](http://wiki-<br/>pedia.de), Geburtstage und  
Impressum: Wolfgang Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.

## Neue Mitglieder:

Ursula Sokoll

Otto Sokoll

Edith Ekanayake

## Wir trauern um:

Hanne Loos



**Wir freuen uns, Sie das ganze Jahr im PARKS  
begrüßen zu dürfen!  
Ihr PARKS-Team**

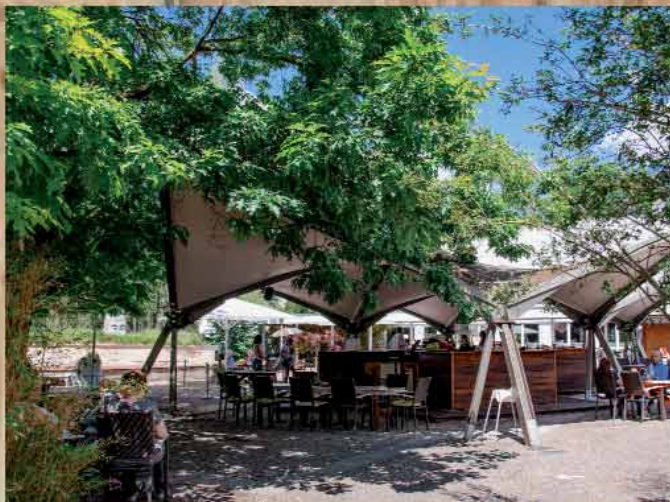
## **Das Lunchcafé im PARKS**

Oktober - April

Montag: Ruhetag

Dienstag - Sonntag:

11.00 Uhr - 18.00 Uhr



## **Der PARKS Sommergarten**

Mai - September

Montag: Ruhetag

Dienstag - Sonntag:

11.00 Uhr - 22.00 Uhr

**PARKS (im Stadtpark)  
Berliner Platz 9 | 90409 Nürnberg  
Tel. 0911 / 80196371  
info@parks-nuernberg.de  
www.parks-nuernberg.de**